

## Kork und Krieg.

Bekanntlich wird der zur Korkstöpselfabrikation gebrauchte Kork fast ausschließlich aus Spanien und Portugal bezogen. Dort wächst die sogenannte Korkleiche, deren Rinde nach ungefähr 15 Jahren eine Substanz ansetzt, die wir als Kork bezeichnen. Diese Korkleiche setzt, wenn sie einer bestimmten Lage von Rinde beraubt wird, abermals die Korkmasse an, und zwar kann dies bis zu einem Alter von 150 Jahren andauern. Die Korkleiche kommt auch noch in Südfrankreich und Algier vor. Früher wurde der Kork in diesen Ländern schon verarbeitet, in der letzten Zeit aber wurde das Rohmaterial in die übrigen europäischen Länder ausgeführt, wo sich in einzelnen Städten eine blühende Korkindustrie entwickelte. Nach Ausbruch des Krieges konnten die einheimischen Korkfabrikanten das Rohmaterial noch über Italien beziehen und sich so in der ersten Zeit noch glatt mit dem Nötigen versorgen. Seit dem Kriege mit Italien aber hat jede Einfuhr von Kork aufgehört. Ueber die Schweiz kommt nämlich nichts mehr herein. Es heißt also, mit den Vorräten haushalten, damit wenigstens für das Notwendigste Material vorhanden ist.

In der Korkindustrie bildet die Korkstoppelfabrikation den bedeutendsten Zweig derselben. Früher war man gewohnt, gebrauchte Korkstöpsel wegzumerfen und diese Gewohnheit, die heute noch bei manchen herrscht, ist ein großer Schaden. Es werden nämlich jetzt nicht nur für neue Stöpsel ganz enorme Preise gezahlt — von den halbamtlichen Einkaufsstellen werden 45 Kronen für ein Kilo neue Korkstoppeln bezahlt, im Privatverkehr, wie wir hören, noch mehr — sondern es ist auch in den Zeitungen sehr oft der Einkauf von gebrauchten, allerdings nicht gebrochenen Korken angekündigt und der dafür gebotene Preis — 25 Kronen per Kilo — übersteigt noch um ein Vielfaches den Friedenspreis. Eine Ausnahmestelle im heutigen Korkgeschäft nehmen die Champagnerkorkleichen ein. Für ein Stück bezahlt man 70 Heller bis eine Krone, sicherlich ein Phantastepreis. Diese Korkstoppeln sind natürlich schon wegen ihrer besonderen Qualität gesucht, außerdem ist der Gebrauch von Champagner auch nicht mehr so häufig wie in früheren Zeiten, darum die „gebrauchten“ Korkstöpsel seltener. Der Korkhandel ist also zum Korkstöpselhandel geworden und jeder gebrauchte Stöpsel wird sorgfältig aufgehoben.

Es wurde auch daran gedacht, für die Korkleichen einen Ersatz zu finden. Wie wir aber an berufener Stelle erfahren, sind alle bisherigen Versuche als gescheitert anzusehen. Sie und da schien es, als ob ein Ersatzkork gefunden wäre, aber bald stellte es sich heraus, daß der „Ersatz“ nicht viel wert war, für keinen Fall aber den spanischen Kork ersetzen konnte. Wir müssen also mit den vorhandenen Korkmaterialien sehr sparsam sein, denn fast bei keinem Artikel muß man so „durchhalten“ wie beim Kork.